



Daniela Specht stellt die Tavolata vor.



Gemütlicher Austausch nach dem Vortrag.

Bilder: Nadja Reutemann

Gemeinsames Essen mit Tavolata

Tavolata bringt Menschen zusammen. Wie das funktioniert erklärten die Veranstalter des Migros-Kulturprozent am letzten Donnerstag im Gemeindezentrum Aadorf.

AADORF – Daniela Specht, Projektkoordinatorin der Tavolata, begrüßte am Donnerstagnachmittag alle Interessierten herzlich zur Infoveranstaltung.

Für einander kochen, miteinander essen und diskutieren ist für alle Menschen eine Bereicherung des Alltags, gerade auch im höheren Alter. Tavolata bietet mit lokalen selbstorganisierten Tischrunden ein Netzwerk, um Menschen ab 60 Jahren zusammenzubringen.

Das Tavolata-Projekt ist aus einem vom Migros-Kulturprozent organisierten Fachworkshop entstanden, der sich mit

der Frage befasste: «Was fördert die Zufriedenheit im Alter?»

Sinn und Zweck dieser Informationsveranstaltung war, Menschen zu finden welche ein solches Zusammensein begrüßen und vielleicht auch gerne selber eine Tischrunde gründen würden. Eingeladen wurden hierzu Vreni Schmid und Ursula Largier, zwei taffe Frauen aus Oberengstringen welche selber eine Tavolata gegründet haben.

Einsam als Witwe

Nach Jahren der Zweisamkeit ist es besonders schwer den Halt unter den Füßen nicht zu verlieren. Sie konnte nicht alleine am Esstisch sitzen seitdem ihr Partner verstorben war, erzählte Vreni Schmid. Manchmal sei es so schlimm gewesen, dass sie gleich stehend in der Küche aus der Pfanne gegessen habe.

Das musste sich ändern und das tat es auch. Vreni Schmid hatte durch ein Inserat von der Tavolata erfahren und kurze



Aufmerksam wird zugehört.

Zeit später gleich selber eine Tischrunde gegründet.

Auch Ursula Largier hatte sehr unter dem Verlust ihres Partners zu leiden. Trotz erster Zurückhaltung ist sie ein Teil von «Vreni's Tavolata-Runde» geworden und das mit voller Begeisterung. Ursula Largier schwärmt und sprudelt regelrecht vor Euphorie wenn sie über das Projekt erzählt. Die Tavolata habe ihr neuen Schwung gegeben, neuen Lebenswillen. Mit Gleichgesinnten diskutieren und zusammen sein, sei so wichtig, erzählte sie. Alles was es dazu braucht um eine Tafelrunde zu eröffnen oder einfach so einer Gruppe anzugehö-

ren, sei die Freude an der Gesellschaft und dem Zusammensein.

Eigene Tavolata

Um eine Tischrunde zu gründen braucht es keine Profis aus der Küche. Im Gegenteil, kleine «Fehler» machen den Anlass oftmals amüsanter. Es muss auch nicht zwingend sein, dass man sich zum Essen trifft. In Sirnach zum Beispiel gibt es eine Kultur-Tavolata. Einmal im Monat unternimmt die Gruppe irgendetwas miteinander. Es gibt ganz verschiedene Tavolatas. Die Hauptsache ist, die Freude am Menschenkontakt und die Regelmässigkeit.

So funktioniert es

Initiative Menschen gründen in ihrer Umgebung eine Tischrunde. Ein Projektteam begleitet und unterstützt die lokalen Tischgemeinschaften mit Rat und Tat. Selbstorganisiert kommen in der Regel die Gemeinschaften ein- bis zweimal im Monat an einem öffentlichen oder privaten Ort zusammen.

In Normalfall umfasst eine Gruppe vier bis acht Personen. Alle Mitglieder tragen bei Tavolata auf ihre Art zum Gelingen der Tischrunden bei.

NADJA REUTEMANN



Die quirligen Damen Ursula Largier (li.) und Vreni Schmid.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Zwar lief er noch rasant über die Brücke seiner Halterin entgegen, die ihn versteckt hinter einer Blache zu sich gerufen hatte. Doch dann scherte er in einem weiten Bogen in unvermindertem Tempo aus. Auf der andern Seite des Zauns musste ein Kollege erst freudig begrüßt und eine Nase voll genommen werden, bevor er zur Halterin zurückkehrte und sein Häppchen erhielt.

In der Lümmelgruppe ist Lümmeln eben erlaubt. Was nicht mit der ernsthaften Bewältigung der Aufgaben im Widerspruch steht.

Ganz anders die Mischlingshündin Lilli. Karolin Schaer sprang behände über die ausgelegten Rollen. Lili dagegen, die auf bulgarischen Strassen keine Zeit für solche Spiele fand und zum Überleben besser allen möglichen Hindernissen und Gefahren aus dem Weg ging, nahm den Weg zur Häppchen-Belohnung deshalb der hindernisfreien Seitenlinie entlang.

Die Übungen sind von den ausgebildeten Hundetrainerinnen sowohl für Hund wie für ihre Halter abwechslungsreich. Ganz nach dem Leitsatz auf der Homepage: «Ein Hund ohne sinnvolle Aufgabe verkümmert.»

Verschiedene Stufen

Die Unterstufe muss zuerst einmal vom Halter besucht werden, noch vor der Anschaffung eines Hundes. Sie besteht aus vier Theoriestunden. Danach folgen drei obligatorische Kurse, die nach Meinung der Präsidentin des KVE, Yvonne Schönholzer, jedoch nicht genügen. Der Kuchen wird zwischen vielen Anbietern aufgeteilt, auch viele private Hundeschulen mit teilweise fraglicher Qualifikation mischen mit.

Beim Kynologischen Verein Elgg mit verschiedenen, teils leistungsorientierten Gruppen, steht jedoch der Lernplausch im Vordergrund. Dabei ist es auch für einen Laien nicht schwierig, Unterschiede in der Aus-



Der quirlige Koojker erhält seine Streicheleinheiten.

bildung festzustellen. Die Zusammenstellung der Übungen richtet sich stets nach dem Ausbildungsstand der Hunde. So sind die Lerninhalte für die Lümmelgruppe, die sich aus der früheren Welpengruppe zusammensetzt, anders aufgebaut als die Erziehungskurse für Anfänger oder später für die fortgeschrittene Plausch-Hunde-Gruppe.

In der Plauschhunde-Gruppe von Gisela Berger sind die Anforderungen schon erheblich gesteigert. Sitzen und Warten. Gehorsames Laufen ohne Leine. Jagdreiz unterdrücken. Sitzenbleiben bei der Begrüssung zwischen Menschen und vieles mehr müssen die Hunde lernen. Dabei kann es auch auf dieser Stufe zu Intermezzis kommen. Etwa wenn ein Hund vor dem Ziel plötzlich ausbücht, weil ein Kollege doch vorher noch schnell die Blase entleert hatte und davon offenbar ein für einen Plauschhund unwiderstehlicher Duft ausging.

PETER ZINGGELER